

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Postgeb.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 554.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adressen: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 105.

Sonnabend, den 8. September 1900.

IV. Jahrg.

Bestellungen auf die **Annaburger Zeitung** pro Monat September werden von allen Post-Anstalten und Landbriefträgern, in der Expedition sowie dem Zeitungsboten angenommen. Die Expedition. Zeitungs-Preisliste Nr. 554.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Die Direktion der Annaburger Steinquarzfabrik N.-G. theilt uns mit, daß die diesjährige General-Versammlung nicht am 10., sondern am 21. September stattfindet.

Steuerfreiheit der Reservisten. Die Landwehrlente und Reservisten (Offiziere und Mannschaften) seien aus Anlaß der gegenwärtig stattfindenden Übungen daran erinnert, daß sie für die Monate, in denen sie in Übung bei der Truppe eingezogen sind, keine Steuern zu zahlen haben. Wenn auch nur ein einziger Tag auf den Monat entfällt, so ist der ganze Monat steuerfrei. Da ohne besonderen Antrag eine Steuerbefreiung nicht erfolgt, so müssen die Leute eine besitzliche Meldung unter Vorlegung einer Einkommen- und Vermögensbescheinigung der Gemeindebehörde des Wohnortes — nicht Bezirkskommune! — abbringen.

Kücherhaltung und Fanden von Steuern. Der Meldungsangeler „berofflicht eine Verfügen des Finanzministers an sämtliche Gemeinden, worin im Hinblick auf die wiederholten Klagen in der Tagespresse über die Vergrößerung der Minderhaltung der Einkommensteuer und Ergründungssteuerbeiträge an Personen, welche einer Steuererhaltungsanstalt haben, darauf aufmerksam gemacht wird, daß bezügliche Erhaltungsanträge seitens aller zuständigen Organe ungeachtet bearbeitet werden müssen. Ferner wird in der Verfügung die Befugnis des Vorstehenden der Veranlagungskommission zur vorläufigen Stundung der Steuern im Falle von Verletzungen und Ergründungsanträgen dahin erweitert, daß fortan der Vorsitzende zur vorläufigen Stundung auf Antrag der Steuerpflichtigen ermächtigt ist, wenn und soweit er nach vorgängiger Prüfung, nach pflichtmäßigem Ermessen den Ergründungsantrag bezw. die rechtzeitig eingeleitete Verfügen für begründet erachtet.

Herberg. Ein Landmann aus dem Dorfe Mönchshöhe hatte am Sonnabend auf dem Viehmerchaer Viehmarke eine Kuh gekauft. Nachdem er hier Kost gemacht, zog er mit seiner Kuh weiter. Zwischen Grodwin und Frauenhorst ging ihm die Kuh verloren, vielleicht vor sie in die Saide gelassen. Ob die Kuh dem Eigentümer inzwischen wieder zugeführt worden ist, haben wir nicht erfahren können.

Arbeitsf. 5. Sept. Als am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, das dem Gutsbesitzer Gommel aus Kleinort gehörige Gespür durch Treib fuhr, lief das 16 Monate alte Fohlen des Arbeiters Milbe mitten zwischen die drei Pferde. Dabei wurde es von dem einen Pferde durch einen Fußtritt so schwer an der Hüfte verletzt, daß es schon nach wenigen Minuten verstarb. Der telegraphisch herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Treib. Der Maurer Hofffeld von hier vor eines Augenleidens wegen schon längere Zeit in ärztlicher Behandlung. Da sich jedoch keine Besserung bemerkbar machte, schickte ihn der behandelnde Arzt nach der Klinik in Halle. Bei der dort vorgenommenen Operation fand man in dem erkrankten Auge eine fast 1 cm. lange Mabe. Der fast einzig dastehende Fall erregte unter den Ärzten große Verwunderung und kann nach Aussage derselben nur dadurch verursacht worden sein, daß ein Insekt seine Eier am Auge oder in der Nase des Patienten abgelegt hat.

Am vergangenen Montag kam eine Frau aus Reinharz in das Geschäft des Töpfermeisters Klare in Schmiedberg um eine Rechnung zu begleichen. Da der Geschäftsinhaber nicht zuhause war, wollte selbstverständlich die Frau Klare das Geld in Empfang nehmen und quittierte bereitwillig die dargebotene Rechnung. Als nun beim Besahlen die betreffende Frau Abzüge machen wollte, erklärte ihr Frau Klare, dieses in Abwesenheit ihres Mannes nicht gethan zu können und siehe sie vorant, die fehlende Summe als Rest auf der Quittung zu bemerken. Doch kaum hatte sie diese Versicherung gethan, so waren, mit der Bemerkung, „mit Rechen lasse ich mich nicht ein“, das bereits angeführte Geld, die quittierte Rechnung und auch die Reinharzer Frau verschwunden.

Wittenberg. Die Tochter des früheren Bahnhofs-Diener aus Friedrichstadt, Sandstraße, eine Frau im Alter von ca. 45 Jahren, war aus Angehörigen, wo sie verheiratet, bei ihren Angehörigen zum Besuch eingetroffen und fuhr am Nachmittag mit nach dem Wiesen bei Hohndorf. Dort liegt über einem Wasserarm, die Sophendorfer Rinne oder das schwarze Wasser genannt, ein Steg. Die Frau, welche Pantoffeln trug, äußerte: „Ach wie oft bin ich als Kind hier hinübergeklauten“ und beschränkt den Steg. Ungefähr in der Mitte angelangt, glitt sie aus, das schwarze Geländer, bestehend aus einer Stange, nach welcher sie griff, brach ab und die Unglückliche stürzte in das Wasser und ertrank.

Wittenberg. 5. Sept. Der Köschl Gustav Nölde aus Gallien wurde gestern Vormittag tot unter seinem Wagen auf seiner Elbweide aufgefunden. Nölde hatte die übliche Arbeitsweise, sich die Fügel um den Hals zu hängen und ist allem Anschein nach durch das etwas unrühige Pferd vom Wagen herabgerissen und unter die Räder gerathen, wobei er ertrank.

In Edmannsdorf bei Mönchdorf wurde in der Nacht zum Montag der Tochter des Gutsbesizers Bolle die ganze Ausstattung in Wäsche und Betten, das junge Mädchen will in nächster Zeit mit einem Pastor die Ehe eingehen, gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Gieserwerda. 3. Sept. Eine recht unglückliche Störung ereignete sich gestern bei einem Begräbnis in Bieha, herbeigeführt durch die Bequemlichkeit resp. Nachlässigkeit des Totengräbers. Derselbe hatte statt der Hohlernen Bretter zum Belag des Grabes gemacht, die Erde stürzte ab und zwei Träger sanken in das Grab. Der Sarg mußte zurückgegeben und die Erde ausgehauert werden. Nach 1/2 stündiger Arbeit konnte dann erst die Begräbnisfeier stattfinden.

Einen höchst merkwürdigen Prozeß führen zur Zeit zwei Frauen in **Achersdorf** bei Finsterwalde. Das Objekt des Streites bildet ein — zwölfjähriges Mädchen. Eine Frau Käderich hatte von ihrem sterbenden Bruder sein 12jähriges Kind in Pflege erhalten. Das Mädchen entließ jedoch seiner Tante und kehrte zur Mutter zurück. Die Käderich forderte das Kind im Wege der Klage von der Mutter wieder. Die gerichtlichen Instanzen sprachen das Kind bald wieder, bald jener Partei zu. Während der Dauer des Prozesses wanderte das Kind hin und her. Am meisten litt darunter die Ausbildung in der Schule, da das Kind beständig umgeschult wurde. Schließlich wurde das Kind von der Mutter zu Verwandten nach Dresden gebracht, um es vor den Nachstellungen der Tante zu bewahren. Der Prozeß schwebt gegenwärtig vor dem Kammergericht, wo noch Beweistermine stattfinden, um möglichst alle Zeugenaussagen in dieser Angelegenheit zu sammeln.

Finsterwalde. 3. Sept. Gestern Abend um 7.18 Uhr wurde auf Bahnhof Klingmühl Richterfeld durch eine einfahrende Maschine der Schloffer Jacob aus Pölsch überfahren. Der Tod war sofort eingetreten. Jacob soll ein mit Bestimmtheit anzunehmen, daß derselbe freiwillig den Tod gesucht hat.

Finsterwalde. 2. Sept. Die Verlegung der Leichen des beim Brande des Tagbaues der Grube „Risse“ in Rammo verunglückten Grubeninspektors Jahn und des Arbeiters Krollitz ist bisher immer noch nicht möglich gewesen. Ein am 30. v. M. unternommener Versuch ist wiederum erfolglos geblieben.

Dresden. 2. Sept. Das hiesige Landgericht verurtheilte zwei bekannte Verbrecher, den Kaufmann Eugen Schumann aus Langenrich, R. Liebenwerda, und dessen Bruder, den Gärtner Oskar Schumann aus Trebbin bei Zeltow, zu 13 und zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zu Polizeiaufsicht. Beide haben durch Einbrüche aus dem Pfarrhause in Kropfen bei Dretzen 30 000 M., das gesammte Kirchen- und Schulvermögen des Ortes, und in Gohersberg bei Dresden für 6000 M. Juwelen geraubt. Die rechtmäßigen Eigentümer haben fast nichts zurückerhalten. Beide Brüder waren schon mit 12 und 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Bischofswerda. 3. Sept. Hier ereignete sich am Sonnabend ein Jagdunfall, durch den der Eisenbahnbauern Heymann von hier sein Leben verlor. Während er sich nach seinem Jagdrevier Weidersdorf begab, entlief sich durch Hängenbleiben an einem Aste das geladene Gewehr und der Schuß traf die linke Seite des Kopfes, was den sofortigen Tod Heymanns zur Folge hatte. Heymann hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Auf der Straßenbahn tödlich verunglückt ist am Sonntag in Spandau ein unbekanntes junges Mädchen, das dem Ansehen nach von außerhalb ist und bisher noch nicht retrospektiv werden konnte. Das etwa 18 bis 20 Jahre alte Mädchen ist Abends von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenwagen abgesprungen, und trug hierbei schwere Verletzungen davon; es ist in Krankenhaus infolge Schädelbruchs gestorben.

Ein ergreifendes Familiendrama hat sich in Wansdorf bei Spandau abgepielt. Dieser Tage starb der Bauer Willen ganz

plötzlich. In dem Tage, wo er herbeigeführt werden sollte, schmit die Witwe aus Gram über den Tod ihres Gatten sich die Kehle und stürzte sich, als die Verlegung ihren Tod nicht sofort herbeiführte, in die Dungsgrube, wo sie untam.

Zeit Sonntag früh steht das Dorf **Bietkau** bei Prettin in Flammen. Montag Nachmittags waren bereits der Gutsbesitzer, die Kirche und einige Bauerngehöfte abgebrannt. Wiewohl gelang es nicht, das Feuer zu löschen.

Gelegentlich der Herbstparade in **Berlin** haben die Herren Spitzhüben ihr „Gaudium“ mit größtem Eifer ausgeübt und auch reiche Ernte gehalten. Unter den Linden wurden beispielsweise zwei Damen um 26 800 M. bestohlen.

Greiz. 4. Sept. (Nord.) Vergangene Nacht gegen 1 Uhr wurde der 19 Jahre alte Landwirth Seifert aus Mauth ermordet. Er befand sich mit noch anderen jungen Leuten auf dem Heimwege von Gottesgrün nach Mauth, als ihm ein gewisser Singer ein Taschenmesser in die linke Brust steckte, jedoch der Tod sofort eintrat. Die Ursache des Mordes ist unbekannt.

Aberlaube in der Krankenpflege. Je mehr heute die wissenschaftliche Krankenpflege als berechtigt Faktor der Heilwirkung Anerkennung findet, um so mehr müssen alle jene Vorurtheile schwinden, die namentlich in Bezug auf die Krankenmarlung noch vielfach bestehen. Einige Proben dieses Aberlaubens liefert die „Zeitschrift für Krankenpflege“ mit. So berichtet auch in gebildeten Kreisen um Zeit noch die Ansicht, daß franke Menschen die Wäsche nicht wechseln dürfen, daß man die Kranken auch nicht waschen dürfe. In der Markt Aberglaube ist vielfach der Aberglaube üblich, daß bei einer ansteckenden Krankheit in der Wohnung oder im Hause die noch nicht befallenen Mitbewohner durch von Ansteckung frei bleiben, daß sie sich — Knoblauch auf den Bauch legen. Noch viel verbreiteter ist die Scheu, den Kranken an gewissen Tagen der Woche zum erkehen wieder aufzuheben zu lassen. Die also verpönten Tage wechseln oft in den einzelnen Gegenden. Besonders beliebt sind in dieser Beziehung der Montag, der Freitag und der Sonntag. Ein weiterer Aberglaube, der vielfach in ländlichen Kreisen herrscht, ist, daß man eine Krankheit nicht überlebe, wenn man kurz vor dem Geburtstage krank werde. Ebenso gilt eine eingetretene Besserung einer Krankheit, wenn sie an gewissen Tagen der Woche erfolgt, als ein ungünstiges Zeichen. Besonders der Sonntag und der Donnerstag sind in dieser Hinsicht vielfach gefürchtet. Derartige Vorurtheile können zumweilen ziemlichen Schaden anrichten, da sie nicht selten den ärztlichen Anordnungen direkt entgegenstehen.

Wo ist Miquel? Jüngst hielt der Kaiser, umgeben von seinen Ministern, Generalen, Adjutanten u. a. auf einem Transport-Dampfer an die nach China abgehenden Truppen eine Abschiedsrede. Nach Schluß derselben fragte er Herrn v. Bülow: „Wo ist denn eigentlich Miquel?“, — „Majestät“, antwortete v. Bülow, „der heßt ja an der Steuerbrücke.“

Kirchliche Nachrichten von Annaburg Sonntag, den 9. Septbr.:

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgesellschaft. Nachm. 1 1/2 Uhr: Andacht. Herr Pastor Lange.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Im Reichstag am Innern werden die Vorschläge der arbeitserhaltenden Kommissionen über die Regelung der Beschäftigung der in Ost- und Schottland beschäftigten Personen einer eingehenden Prüfung unterzogen. Von dieser Prüfung wird es abhängen, welche Vorschläge an den Bundesrat gelangen werden. Im allgemeinen sind die Vorschläge der arbeitserhaltenden Kommissionen als nicht weitgehend genug bezeichnet worden.

Wie die Berliner Polit. Nachr. hören, bildet die Frage der Kohlennot den Gegenstand der Erörterung innerhalb der Staatsregierung. Das Staatsministerium dürfte sich in einer für diese Woche in Aussicht genommenen Sitzung mit der Frage befassen.

In der ausländischen Presse sind wiederholt die Gerüchte aufgetaucht, Deutschland verfolge durch bedeutende Aufstellungen abenteuerliche Pläne in China. Dagegen stellt die Politische Zeitung in einem aufschneidendem öffentlichen Artikel fest, daß die deutsche Regierung auch heute keine Aufstellungspolitik entfalten wird. Alles, was Deutschland über die Sünde der Verbrechen gegen das Völkerrecht hinaus erstrebt, sei die Befreiung seiner wirtschaftlichen Verbindungen und die Ausbreitung von Handel und Schifffahrt. — Deutschlands gesamtes wirtschaftliches Interesse weise mit aller Macht auf die Politik der Marktöffnung hin, es erfordere aber auch, daß diese Politik nicht nur theoretische Anerkennung finde, sondern daß sie auch als unergründlicher Sach praktisch betätigt werde.

Der Dampfer „Suttigart“ mit 120 aus China zurückkehrenden Truppen, darunter vier bei Taku Verwundeten, ist in Antwerpen eingetroffen. Die Damen der deutschen Kolonie hatten ein Komitee gebildet, welches an die Soldaten Tabak, Zigarren und Schokolade verteilte und den Disziplinären Blumensträuße anbot. Die Ankunft der „Suttigart“ hatte eine große Menge Neugierigen nach dem Hafen geleitet.

Oesterreich-Ungarn.

Abgesehen von der Anlösung des österreichischen Reichsrats, wird von weiterem Vorgehen, zum Beispiel von der Detourierung einer Geschäftsordnung oder eines Sprachengesetzes, keine Rede sein. Unter den vielen umlaufenden Gerüchten ist das zu verzeichnen, daß, wenn die Gerüchte nach den Neuwerbungen auf die Abdrückung besäßen, abermals die Anlösung und Neuwerbungen erfolgen sollten, bis die rechtlichen Angelegenheiten von ihren Räteleuten dem Auftrag zur Tätigkeit im Reichsrat erhalten.

Italien.

Die öffentliche Verurteilung der Ermordung König Humberts. Der Anarchistenführer Malatesta hielt in einer großen Versammlung in London eine Rede, in welcher er die Wahl Pressis verurteilte. König Humbert sei ein Despot gewesen, und habe nur erhalten, was er verdient habe.

Frankreich.

Trotz der Beteuerung des Finanzministers Witte, daß Rußland den chinesischen Forderung aus eigenen Mitteln führe und keine Anleihe brauche, ist die russische Botschaft offenbar unzufrieden. Angelegentlich der sich immer mehr zu

spitzenden Lage in Ostasien sowie des militärischen Standes der russischen Finanzen hat der Zar sich dazu entschlossen, den Franzosen für den Fortfall seines von ihnen so ersehnten Anstellungsbefehles, der hauptsächlich der erhöhten Tätigkeit des Anarchisten-Komitees zu unterliegen scheint, eine glänzende Entschädigung in Gestalt der Verteilung der höchsten russischen Auszeichnung an den Präsidenten Soubel zu erteilen zu lassen. Ein beigefügtes Handschreiben des Zaren teilt bedauernd den entgeltlichen Verlust auf den Verlust der Auszeichnung mit, ist aber im Hinblick auf den warmen Ausdruck abgesetzt, die durch die mündlichen Versicherungen des russischen Botschafters Fürsten Uruslow, daß Rußland die Bande mit Frankreich noch enger knüpfen wolle, noch an Bedeutung gewinnen.

Türkei.

Bei dem Empfang der hohen türkischen Würdenträger anlässlich seines Regierungsjubiläums dankte der Sultan, für die Glückwünsche mit folgenden Worten: „Gott möge unsern Staat und unser Land beschützen. Ich habe bisher mit Selbstverleugnung für das allgemeine Wohl gearbeitet. Ich sehe zu Gott, daß mir dieses Glück auch für den Rest meines Lebens gemährt werde.“

England.

Die Kohlennot macht ihren Einfluß bereits im Seeschiffsverkehr geltend. In Liverpool führt kürzlich die Vereinigung der Dampfschiffahrt-Nieder den Beschluß, daß die Erhöhung der Kohlenpreise eine allgemeine Erhöhung der laufenden Frachttarife notwendig mache. Wir befürchten, daß auch noch andere Nieder-Verbindungen diesem Vorgehen nachsehen werden.

Spanien.

Zwischen anständigen und solchen Fußtruppen, welche weiter arbeiten, lames in Madrid zu einigen Reibereien. Die Letzteren wurden, trotzdem die Genbarmerie ihnen Hilfe leistete, gezwungen, ihre Fuhrwerke in die Schuppen zurückzuführen. Ein Volkswort ließ durch einen Gerichtsbeamten amtlich bekanntgeben, daß die Arbeitsfreiheit angefaßt worden sei.

England und Transvaal.

Der Krieg in Südafrika beginnt sich in Einzelkämpfe aufzulösen, die bereits ganz den Charakter des Kleinkrieges tragen. Da die verschiedenen Abteilungen der Buren, die den Kampf noch weiter führen, vollständig von einander getrennt sind, so ist von einer einheitlichen Kriegserklärung nicht mehr die Rede. Es wird auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in Transvaal und auch wieder im Freistaat gekämpft. Im Osten haben die Buren den Engländern gegenüber einige Vorteile errungen. Wie aus Majelen verlautet, wird Kobdrand von den Romanados unter Fouri, Grobelaar, Lemmer, Mafesbrood und 200 Kambusharten Theron eingekesselt. Die Garnison verbrannte die Vorräte, um deren Wagnisse bei der etwaigen Eroberung der Stadt vorzubeugen; die Lage der Garnison soll kritisch sein. General Hunter eilt zu dem Entsatze Kobdrands schleunigst herbei. Dagegen haben die Buren im westlichen Transvaal, in der Gegend von Mafesing aufsehend unglücklich gekämpft. Nach einer Depesche aus Kapstadt hatte Oberst Pumer ein zweites Gefecht mit den

Buren am Rooftop und erbeutete 100 Gewehre, 4000 Patronen und einige Vorräte. — Am 31. August machten die Buren den folgenden Versuch, die Wasserwerke von Zolobanburg zu zerstören. General Hart übernahm sie dabei und jagte sie in die Flucht. In der hiesigen Gegend wurde eine Abteilung der Truppen de Wets mit großen Verlusten geschlagen. Dem Bormarck der Kolonialdivision von Herart nach Krügersdorf wurde heftiger Widerstand entgegengeleitet; der Feind hatte jedoch schwere Verluste. — General Baden-Powell ist von Pretoria nach Kapstadt abgereist.

Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts meldet aus Belfast: Major Brooke, der bei der Kraai-Eisenbahnstation hieß, berichtet, er habe mit 100 Mann und zwei Geschützen die Buren, welche ein Korps etwa 5000 Mann von der Eisenbahnstation hielten, am Morgen des 27. August angegriffen. Die Buren seien vollständig geschlagen und hatten 5 tote, unter ihnen 5 Pretorien, zurückgelassen. Aus Belfast vom 1. d. Mts. meldet Roberts: Die Buren wurden, nachdem sie zu einem Angriff gegen uns voringen, einige Meilen nördlich der Kraai-Eisenbahnstation geschlagen. Die Präbidenten Krüger und Steijn, die in Neulpruit eingetroffen sind, haben ihre Wohnung in einem Eisenbahnwagen aufgeschlagen. Man glaubt, daß sie zu fliehen beabsichtigen.

Deckerreich hat der englischen Regierung eine Entschädigungsforderung überreicht im Interesse der Deckerreier, welche durch die englischen Militärbehörden aus Transvaal vertrieben worden sind.

Der Krieg in China.

Infolge des Beschlusses mehrerer Mächte, vor Beantwortung der russischen Note die Anführung ihrer diplomatischen Vertreter in Peking einzustellen, ist naturgemäß eine Pause in den Verhandlungen eingetreten. Die Gesandten in Peking sind wohl am berufendsten, darüber Auskunft zu geben, ob durch die Stämmung Pekings ohne vorherige wirksame Garantien der chinesischen Regierung nicht Leben und Eigentum der in Peking anwesenden Fremden aufs neue gefährdet werden. Je länger die Diskussion über den russischen Vorschlag anhauert, desto mehr vertieft sich der Eindruck, daß dessen Annahme doch in vieler Beziehung keine großen Vorteile hat.

Prinz Ging versucht Verhandlungen mit den Verbündeten zu eröffnen. Der Gouverneur von Schani Yu hat eine Denkschrift an den Thron gerichtet, in welcher er mitteilt, er habe die Ausländer in seiner Provinz angefordert, sich unter seinen Schutz zu stellen. 52, welche dieser Aufforderung folgten, habe er hinhin lassen. Yu verlangt für diese lobenswerte That eine Belohnung. — Sir Robert Hart hat die Gesandte der Zollverwaltung wieder übernommen und die kaiserliche Post wieder eröffnet. Drei Mitglieder des Hingli-Jamens versuchen durch die Vermittlung Harts mit den Verbündeten zu unterhandeln, um eine Zerstückung des russischen Balastes zu verhindern. Diesen hatten russische Truppen besetzt, um einer Plünderung vorzubeugen. Aus Peking wird gemeldet, es herrsche

hört große Besorgnis, daß die Mächte Ostasien mit ungerechtfertigter Mißbehandlung würden, was nach den von den Chinesen veröffentlichten Gerüchten ein großer Fehler sein würde. Die Chinesen hätten sich gegen die wilden Ureinwohner Australiens geigigt. Die Ausländer, die lebendig gefangen wurden, sind, wie festgestellt, grauenvoll gefoltert und die Toten und Verwundeten auf die stärkste Weise verübelt worden. Die Kaiserlichen Truppen waren darin ebenso barbarisch wie die Boger. Von Beamten sind sogar Belohnungen für das Ergreifen von Ausländern oder für deren Köpfe ausgeschrieben und bezahlt worden. Eine jetzt in Peking angehängene gewogene Proklamation fordert zur Ausrottung der Ausländer, alt, jung und ungebildet, auf, sie trägt das Siegel des Chefs der Genbarmerie.

Als Sjanghai wird telegraphiert, aus Peking kommen die Erklärung, daß die Ermordung des Herrn v. Kettler die Rettung der übrigen Ausländer war, welche gerade die Annahme der chinesischen Eskorte nach Tientsin erzwungen und unfehlbar unterwegs maffriert worden wären. Nach dem Worte gaben sie diese Ideen sofort auf und zogen sich in die Legation zurück, nachdem sie zuerst die Residenz verlassen hatten. Sie hatten damals 450 Kampfer. Sir Robert Hart und überhaupt jebermann ohne Unterschied arbeitete mit in den Tränken, und die Damen stellten Sandäpfel für. Glücklichemal war massenhaft Champagner und Whisky vorhanden. Alle Akten des chinesischen Kollamtes sind verloren.

Die Nachrichten, daß die Soldaten der Mächte in den oberen chinesischen Städten geplündert hätten, haben wiederholt Aufsehen erregt. Eine eingehende Schilderung der Plünderung von Tientsin lassen wir hier folgen:

Nach der Einnahme der Chinesenstadt Tientsin, die von mehr als einer Million Menschen bewohnt war, geplünderten die Franzosen, Engländer, Amerikaner und Russen ihren Soldaten offiziell einen halben Tag zu plündern. Es darf besonders hervorgehoben werden, daß sich an dem entpinnten Plünderung sich kein deutscher Soldat beteiligte hat. Was für einen Umfang diese aber angenommen hat, davon macht man sich kaum einen Begriff. Tagelang wurde nicht nur die Chinesenstadt geplündert, sondern auch jedes Haus in der Europäerstadt. Das Schlimmste aber ist, daß an dem jämmerlichen und barbarischen Treiben, das sich nun entwickelte, auch eine ganze Menge von Zivilisten teilgenommen hat und unter ihnen auch Mitglieder der sogenannten besten Gesellschaft Tientsins.

Die Verbindung zwischen Tientsin und Taku auf dem Pekinglinie ist infolge Scherens eines kleinen japanischen Dampfers unterbrochen. Die Bahnverbindung ist bis Yanghsin wiederhergestellt, 4 Züge verkehren täglich zwischen Yanghsin, Tongsu und Tientsin. Nach einem aus Taku eingegangenen Bericht sind von den amerikanischen Truppen 120 Mann bei der Front und 200 Mann in Tientsin krank.

Nach einer Meldung des „Reuterisches Bureau“ aus Sjanghai sind zwei französische

Fürstin und Märtyrerin.

Roman von E. Stratenus.

Autorisierte Uebersetzung von S. Kay.

„Ich auf diese Frau“ erwiderte die Kaiserin und richtete sich in ihrer vollen Länge auf. „Es wäre natürlich lächerlich, Ihnen so etwas Abnormes anzutragen“, sagte die Erzherzogin lächelnd, „aber die Welt ist nun einmal so bumm, und man beantragt, daß jede Frau, die mir nicht liebt, erschießt sich. Aber bis jetzt, ich kann zu meinem Bedauern nicht länger bleiben; die unvorsichtige Maria Theresia hat ihren Fuß so unglücklich verstaucht, und es würde mir nicht unangenehm sein, mir mein, wollte ich sie nicht in ihrer Verlassenheit aufsuchen.“

Damit ging sie fort, während ein unglückliches Mädchen um das Gesicht von Gisela's Schwägerin spielte, die nur wartete, bis ihre Coufine das Zimmer verlassen hatte, um zur Kaiserin zu gehen: „Die arme Maria Theresia! Ich weiß, daß sie Calatia's Beleidigung noch mehr peinigen wird, wie der Schmerz im beinahe gepeinigten Fuße.“

„Glauben Sie?“ erwiderte Gisela zerrent. „Ach, das weiß ich ganz sicher. Maria Theresia ist überhaupt in ihrer Lage. Sie wissen, sie hat zwei Söhne, die ihr größtes Glück sind.“

„Und die auch wirklich äußerlich nett sind.“ „So denke ich auch! Sie sind neunzehn und zwanzig Jahre alt, junge Garben-Steueranten; man kann nicht von ihnen verlangen, daß sie

die Weisheit eines alten Generals besitzen; aber Calatia hat immer irgend etwas zu ihrem Nachteil vernommen, und dann bekommt es ihre Mutter zu hören, was sie nun wollen oder nicht, während die Hubschoten immer noch gültig hinzusetzt, daß man in der Familie über die guten Jungen recht unglücklich urteile, die im Gegenteil allgemein beliebt sind. Nie geht sie denn auch wieder weg, ohne daß Maria Theresia in eine Tränenflut ausbricht, und die Wirkung hinterläßt sie beinahe allen von uns.“

Gisela streckte ihrer Schwägerin beide Hände entgegen. Sie erkannte die gute Absicht und war ihr innig dankbar dafür. „Sie richten mich wieder auf“, sagte sie, während ihre Augen feucht wurden. „Ich glaube, ihre Anfälle wären allein gegen mich gerichtet, und dies könnte mich noch betrüblicher.“

„Oh, seien Sie ruhig!“ sagte die Erzherzogin lachend. „Sie sind in dieser Beziehung nicht die einzige Ausgetorene. Wenn einer Besuch von Calatia empfängt, kann sicher sein, daß er eine Stunde lang an allen seinen schwachen Seiten angegriffen wird. Es gehört zu ihrer Lebensaufgabe, Anderskummer zu verurteilen.“

„Leibel! Wenn auch diese sanfte Hand liebevoll den Dolch aus der Wunde gezogen hätte, so sollte sie doch nicht, denn die Epithete des Stahles war vergiftet gewesen.“

Bereits einige Tage darauf sollte diese Gisela erfahren.

Die Oberhofmeisterin hatte sich ihr mit einem Ausdruck von Verlegenheit genähert, der ihren sonst so feierlich heißen Gesichtszügen

fremd war, und begann ohne sie anzusehen: „Ich habe einen Brief von Frau Capo Robos, der Gattin des griechischen Banners, empfangen, die sich seit kurzem in der Hofburg niedergelassen hat und Ihrer Majestät vorgeschlagen zu werden wünscht.“

Gisela erwidert impulsiv, zu sagen: „Nein, nie!“ Indes erinnerte sie sich wieder der Worte der Erzherzogin, und indem sie sich bewag, äußerlich vollkommen ruhig zu bleiben, gab sie zur Antwort: „Am, Gräfin, ist da etwas bagogen? Sie werden das besser wissen, wie ich.“

Scheinbar unbedachtig, spielte ihre Hand dabei mit einem schönen Falzbein, in Form eines Dolches.

Die Oberhofmeisterin hatte aus ihrer Stimme herausgehört, daß sie sich vollkommen beherrschte, und wagte es daher, sie anzublicken, während sie sögerend erwiderte:

„Ihre Majestät haben mir Anfangs gesagt, daß nicht jedermann an den Hof kommen soll.“

„So ist es, Gräfin“, sprach die junge Fürstin mit matterm Lächeln, „aber ich kam damals mit meinem Elternpaar und hatte noch keine Vorstellung davon, was die Gesellschaft in diesem Jahrhundert geworden ist.“

„Ich betrachte die Menschen und den von Gott eigens bestimmt war, um anderen Thron zu umgeben; Arme und Bürgerliche liebte ich, aber ich hegte ein großes Vorurteil gegen die Leute, die plötzlich aus Nichts in die Höhe gekommen waren und sich stellen, als ob sie mehr wie Herzöge und Barone wären und mindestens den Prinzen von Gehalt gleich-

künigen, wie der brave frühere Schornsteinfeger hier, der mit einer Kaiserkrone auf seinem Pferdegeschirr prunkte, und der frühere Holzgerbekeule, der mir als Präsident der letzten Generalsversammlung sagte, er wolle mir ein neues Kleid schenken, weil er ein Glas Champagner über das meine geschüttet hatte. Seit damals bin ich hüger geworden und sehe ein, daß auch solche Leute ihren Nutzen haben.“

„Ihre Majestät ist sehr wohlwollend“, flüsterte die bereits belagerte Frau. „Und Sie, Frau Gräfin, sind nicht mit einer Meinung, nicht wahr?“

„Das mag ich nicht zu sagen. Ihre Majestät hat natürlich Ihre triftigen Gründe für eine solche Aufsammlung; auch bin ich von dem Nutzen dieser guten Leute überzeugt, so lange“ Hierauf ihrem Flehte bleiben, und der ihr sicher nicht der Hof.“

Gisela mußte unwillkürlich über die Enttückung lachen, in die der Gedante an die Majestät allein die Oberhofmeisterin verlegte hatte.

„Dann muß es Ihnen Besriedigung gewährt haben, daß ich sie bisher nicht empfing?“ scherzte die Kaiserin. „Ich war jedes Mal froh, wenn Ihre Majestät mir Auftrag gaben, eine planliche Entschuldigend zu finden, aber müssen wir denn wirklich ich eine andere Periode? Wenn diese Frau vorwärts gehen wird, die eine Fremde ist, dann frage ich mich, warum der uns gegen Entschuldigend aus Döhnen beschützen soll, und da“ keine ganze Schaar um Audienzen nachsuchen.“

frische Priester in Klaustrum aus dem tiefen Innern entworfen, auf dem ganzen Wege schritt er von schneefreien Soldaten, welche von Japan herbei geführt worden sind. Die Priester bekannten Namen sind alle jenseits Klaustrum 20000 Mann tiefen, welche augenscheinlich dorthin beauftragt sind, um sich einen etwaigen Aufstand zu erleichtern, sich Gebiet zu erweitern, zu verbreitern.

Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet am 24. 3. September: Das Kommando unter Major v. Falkenhausen ist eingetroffen. — Kapitän v. Pöhl telegraphisch unter dem 25. August aus Peking: „Habe gestern mit einer Kompanie den Rosenkranz in der Kaiserstadt besetzt. Dienstag erfolgt Durchmarsch durch den Paktai. — Auf Tatarische sind etwa 2000 italienische Truppen eingetroffen.“

Gerichtshalle.

Tief gefahren. Ein Subalter wurde in Hamburg ein Mann verhaftet, der vor etwa einem Jahr in dem ersten Kreise Magdeburg eine Rolle gespielt hatte. Der Kaufmann H. gehörte seiner Zeit zu den oberen zehntausend Magdeburgs. In seinem Salon verkehrte die beste Gesellschaft und seine hübsche junge Frau wurde sehr hoch von seiner Frau gesehen. Diese ging mit ihrem Besuche nach Amerika und ist dort verstorben. Der Kaufmann ludte Verzeihen. Er verließ durch ganz Europa und verlor in Monte Carlo beträchtliche Summen im Spiel. Später lernte er ein Mädchen kennen, das er zu seiner Gattin machte. Mit ihr verbrachte er unglückliche Stunden. Höflichkeit kamen dazu, jedoch er nach kurzer Zeit total zerbrach. Er verließ das Magdeburg und wandte sich nach Hamburg, wo er immer tiefer sank. Selbstlich trieb sich der ehemals reiche Kaufmann obdachlos umher und verlor vollständig, bis er denn endlich der Subalter einer Dine wurde. Dieser Mann wurde er wegen Raubtötung verhaftet und dem Gerichtsgefängnis überliefert.

Aus aller Welt.

Die Cypusische im Maßheimer 63. Infanterie-Regiment nimmt beständig zu, täglich werden weitere Erkrankungen gemeldet, bisher sind zwei Soldaten verstorben. In das Köfner Garnison-Lazarett wurden außerdem lediglich typhusranke Soldaten des 2ten Kavallerie-Regiments sowie des neunten Infanterie-Regiments, darunter ein Offizier, eingeliefert. Die Maßheimer Kaserne ist für den Verkehr mit der Zivilbevölkerung streng gesperrt.

Erlohen hat in Robelen der Linienoffizier Schweg ein Gemeinen. Der Vater wurde verhaftet.

Auf dem Rhein in der Nähe von Bingen, fand infolge Zusammenstoßes ein Frachtbagger, wobei drei Arbeiter ertranken.

Im Harze Wada bei Kroschitz wurden durch eine Feuerbrunst 8 Wohnungen eingeäschert. Es konnte nur wenig gerettet werden. Man vermutet, daß Kinder das Feuer angelegt haben.

Zwei auf der Dellinger große beschäftigte italienische Arbeiter wurden wegen arbeitsführender Unruhe fürstlich verhaftet.

Beim Tunnelbau an der Sockelheimer Wäldle wurden 5 Arbeiter verhaftet und gefesselt.

Auf der Straße Wiltich — Krefeld wollte ein feingebildeter Herr, angeblich aus Berlin, über die Bojzung hinweg vor dem Einlaufen

des Personenzuges das Geleise überschreiten, als er von der Maschine erfaßt und zermalmt wurde. — Aufzwischen Wegberg und Rheinbach kam, wie berichtet, eine Mannsperber durch Überfahren teils eines Personenzuges zu Tode; es ist nicht ausgeschlossen, daß in beiden Fällen Selbstmord vorliegt.

Der 51-jährige Bergwäldle Unger in Werbaun verleierte seine Ehefrau durch mehrere Verleerliche Lebensgefährte, worauf er verurteilt, sich selbst zu töten. An dem Auskommen beider Eheleute wird gezweifelt.

Die fruchtbarste Gibe in Nord-Amerika hat nach dem kürzlich eingetroffenen Berichte umständlich viele Döner geordert. Auffallend war der Umstand, daß 4 Tage lang die Luft nicht nur ungesundlich erstickt, sondern gleichzeitig außerordentlich mit Feuchtigkeit behaftet war, während sonst die starke Erwärmung der Luft eine Abnahme der relativen Feuchtigkeit mit sich zu bringen pflegt. Erst am 28. August schlug das Wetter in Folge der Ankunft einer Kaltfront um. Am Tage vorher waren in New York neun Todesfälle und dreißig Erkrankungen an Typhusfall vorgekommen, am 28. sogar zwölf Todesfälle infolge der Gibe. Die Temperatur stieg an einem besagten Stroben-Thermometer bis über 40 Grad Celsius. Der Schätzung nach wurden während der diesjährigen Sommerperiode in Chicago, New York und anderen Großstädten der Vereinigten Staaten mehr als 10000 Verdie durch Sonnenhitze getötet. Das Wertwürdigste war, daß es in den Städten Wpoming und Montana frohr, während in New York alles von Gibe gelähmt war.

In dem Kampfe gegen die Pest ist den Ärzten in Indien ein Bundesgenosse erstanden, auf den wohl niemand bisher verlassen ist. Wie der Korrespondent des Londoner Kantat aus Raskuta meldet, sind dort Veruche gemacht worden, die zu dem Ergebnis geführt haben, daß das Gift der Willenslange den Folgen einer Pektierkrankung entgegenwirkt. Das Schlagenstich wird mit Glyzerin vermischt und dann unter die Haut gespritzt. Die ersten Experimente sind an pferkranke Affen gemacht worden, die in allen Fällen eine schnelle und deutliche Besserung des Befindens zeigten. Die einimpfen Mengen des Schlagenstiches sind bisher verhältnismäßig bedeutend gewesen. Es ist daher anzunehmen, worin diese günstige Wirkung des Schlagenstiches beruhen soll, und eine Erklärung ist dafür bisher auch noch nicht gefunden worden. Man muß vorläufig einfach annehmen, daß eben das Schlagenstich in seiner Wirkung auf den menschlichen Organismus beruhen des Befindens genau entgegengekehrt ist, sobald beide einander aufstehen. Weitere Veruche werden in den wissenschaftlichen Kreisen mit Spannung erwartet.

Demüthiges.

Sayern besitzt in seinen Lagern von Graphit, diesem für die Herstellung der Bleistifte die immer noch diesen unrichtigsten Namen führen, unerschöpflichen Vorrath, der auf der ganzen Welt nahezu einzig in seiner Art ist. In Sibirien find allerdings ebenfalls Graphitlager entdeckt

worden, auch China besitzt solche, aber in weiten Ländern werden sie kaum ben. gar nicht ausgebeutet. Nur die Insel Ceylon tritt in der Vierterung von natürlichem Graphit mit Bayern in Wettbewerb, scheint jedoch jetzt bereits an einer beträchtlichen Erkschöpfung ihres Graphitvorkommens zu leiden, da der Ertrag während der letzten sechs Jahre von 30000 auf 12 bis 15000 t jährlich zurückgegangen ist. Bayern wird in der nächsten Zeit also wieder mehr als je der Altherren über den Graphitmarkt sein. Das Land besitzt in dieser Hinsicht fast ein gleiches Vorkommen, wie in Bezug auf seine berühmten lithographischen Steine von Solenhofen, die einen ebenbürtigen Wettbewerb auf der Erde nicht zu fürchten haben.

Die vier einzigen Söhne einer in Stargard i. P. wohnenden Witwe befinden sich gegenwärtig in China resp. auf der Reise nach Ostasien. Der älteste Sohn ist Feldwebel im 2. Seebataillon, der zweite Majorität, der dritte Feldwebel auf einem Kriegsschiffe und der vierte Sergeant im dritten Ostasienischen Infanterie-Regiment. Der fünfte Sohn ist vor kurzem gestorben.

Ein Mann des Glases. Mit einem großen Opfer hat ein Bädermeister aus dem Umgegend von Bingen am Rhein das Bewusstsein erlangt, daß er ein fröhlicher Gemann sei. Er hatte sich vor längerer Zeit heimlich ein Zehntel-Los zu einer Klassenlotterie besorgt, da seine Frau, eine abgelebte Feindin des Lotteriespiels, nichts davon wissen durfte. Nachdem er bereits vier Klassen ohne irgend einen Erfolg gespielt hatte, kam auf einmal seine bessere Ehehälfte hinter sein strafwürdiges Thun. Es gab eine schöne Scene, bei der der brave Bädermeister nicht die Rolle des Beherrschers spielte. Die Frau wollte es durchaus nicht lassen, daß auch noch die fünfte Klasse bespielt würde, und der Bädermeister gab des häuslichen Friedens wegen nach. Er stellte alsdann dem Kollekteur das Zehntel-Los zur Verfügung, worauf der Briefträger des Dries das Los übernahm. Der neue Spieler hatte fabelhaftes Glück, denn die Nummer des Looses wurde in der fünften Klasse mit 200,000 Mark gezogen. Der Beamte trug auf sein Anteil 17,000 Mark ein und ist jetzt ein wohlhabender Mann. Was der Bädermeister und seine Frau dazu gesagt, ist leider nicht bekannt geworden.

Eine Apotheke mit ausschließlich weiblichem Personal wird demnächst in Petersburg von Frau A. B. Vesnowski, Mag. pharm., eröffnet werden.

Eine achtzehnjährige Schöne als Rednerin. Miß Gith May Miller aus New York, deren Vater ein reicher Mann ist, trat zum ersten Male in ihrer Heimat Hope Centre, Maine, als politische Rednerin auf. Sie ist achtzehn Jahre alt, eine sehr schöne Erscheinung, mit prächtigem Leint, rötlich braunem Haar und blühenden Augen. Sie sprach für Bryan und machte auf ihre Zuhörer durch ihre ernste und hellenweise feurig herbe Sprechweise einen tiefen Eindruck. Senator Jones, der Chairman des demokratischen Komitees, erwiderte sie sofort per Telegramm zu einer Rede durch die unächtern. So ganz selbständig scheint sich

indessen das achtzehnjährige Mädchen doch noch nicht zu fühlen — ihre Mutter wird sie als Anstandsbegleiter!

Die älteste Zeitung der Welt soll die „Kinpa“ in Peking sein, die seit mehr als 1000 Jahren beständig ohne Unterbrechung im Druck ergeht. Die Gesamtzahl der in der ganzen Welt in einem Jahr gedruckten Zeitungsexemplare wird nach der neuesten Statistik auf 12 Milliarden geschätzt. Der dazu nötige Papierverbrauch beläuft sich auf 15 625 200 Zentner.

Aus dem Felde des Aberglaubens. In der Nähe von Großpach wurde eine Jägerin verhaftet, die einem Bauern in Nachschlingen (Württemberg) in den Monaten Mai und Juni b. J. 2500 M. abgehauptelt hatte durch das Verpechen, die Seele seiner verstorbenen Frau zu erbitten.

Im Ozeramerkan wird nicht davon berichtet, daß die Fremdenmission mit Beginn des Herbstes zu Ende geht. Der Anbruch zu den Passionspielen ist demnach noch ferner als bisher. Man konnte im heutigen Passionspieljahr auf fast 50 Aufführungen, während 1890 nur 40 stattfanden, und eine Fünftel Einnahmen mehr für die Bäume und für das Passionsdorf, das jetzt schon über 200000 Besucher hatte. Man spricht davon, daß die Gemeinde ein Gesuch an den Prinzregenten richten will, damit auch bis über die Othoberschwinge die Passionspielauflösungen fortgesetzt werden dürfen.

In einer Depesche aus Glasgow heißt es, Dr. Ansel, das medizinische Mitglied der holländischen Verwaltungsbeförderung, spreche sich dahin aus, daß bei den Verlässen im Hospital von Glasgow zwei Klassen zu unterscheiden seien, nämlich die der nicht allzu schwer Erkrankten und die von solchen, deren Zustand kritisch ist und die an der Krantheit sterben würden. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus sei die Heilung das größte Unglück, das während der letzten hundert Jahre über Glasgow hereingebrochen sei. Er glaube aber, daß bei dem jetzigen Stand der medizinischen Wissenschaft und der Hygiene die Pest keine solchen Verheerungen anrichten könne, wie die Cholera oder die Malaria. (Beimachtlich hat England den Impfzwang abgeschafft.)

Für Geist und Gemüt.

Mauser.

„Kompetenzämtern! Hörenlang! Tun kommt's in meinen Glang! Die faulige Gasse erlang! Zum Ständen hergezogen! Wie bedröht der Boden eines unter — Wie löst der Helm, wie blint die Dief! Wie raffen die Rannen! Frisch vorwärts zu führen! Streit! Kurros! Jetzt ist Manderzeit! Ein Dinat den Schwadronen! Was nur im Dertien Beine hat, Rammt rasch von Thor eins gerungen, Und gafft und faunt und fack sich satt An den famosen Jungen! Das hundert heroo aus Thor und Thür, Schaut an den Fehern eins herfor! — Wie feuert sich die Wäden! Das junge Herz will Seligkeit! Jauch auf! Jetzt ist Manderzeit! Jetzt nicht ibid im Stäben! — Altes Wäherthum, Kätzchen (zu Bruch bei ihrer Freundin, einem Generalsstieffinder): „Jetzt das würde meine Mama nicht dulden, daß der Esch der Köchin vor dem Hause immer auf und ab geht! Ich beoacht! Ihn beoacht! Ihn beoacht!“

Fürkin und Märtyrerin.

66) Roman von L. Straucius.

Autentische Uebersetzung von S. Rax.

„Aber sind diese Leute wirklich von so geringer Herkunft? Ich habe sie nie gesehen, also kann ich nicht darüber urteilen, ob sie einige Bildung besitzen oder nicht, während niemand mir scheint sagen zu können, was sie im Anfang waren.“

„Das halten sie auch sorgfältig geheim, daß es wohl beweist, wie viel Angst sie haben, was bekannt würde. Ich habe den Bankier einmal gesehen, er verbeugte sich so tief und wu so freudig höflich, daß ich ihn für seine gebildete, bessere Gesellschaft tauglich halte.“

„Seine Frau wird vielleicht besser sein. Wie dem auch sei, der Mann soll dem Lande so wichtige Dienste erwiesen haben, daß man ihn nicht vor den Kopf stoßen kann. Ich gebe zu, daß es mir selbst viel lieber gewesen wäre, wenn er so viel Zartgefühl besäßen hätte, sich in entsprechender Entfernung zu halten; aber, wo er das nicht thut, müssen wir die Sache schloffenlassen ansetzen als einen Fall der durch ihn bedingenden Jäten zur Zeit Gels.“

Es lag eine verdeckte Verachtung in den Worten, aber es war nicht daran zu zweifeln, ihr Einfluß stand fest, sie wollte die schöne Griechin empfangen, und sehr zuversichtlich mit ihrer Selbstherrschung schreite die Griechin in ihre Gemächer zurück, um da eine glückliche Antwort zu schreiben.

Einige Stunden darauf trat der Kaiser

unangemeldet bei seiner Gemahlin ein. Er sah sich um, um sich zu überzeugen, daß ihn niemand belauschen konnte, und als er nur die Kinder sah, die neben ihrer Mutter spielten, fragte er kurz:

„Ist es noch, Gisela, daß Du das Gesicht von Capo Rodos bemittlich hast?“

„Wie konnte ich anders handeln?“ antwortete sie. „Welche Entschuldigun sollte ich für eine Weigerung ansühren? Wollte ich doch nicht, ob Du darüber klagen würdest!“

„Das würde ich ganz gewiß getan haben!“ dabei legte sich Salvator's Gesicht immer mehr in Falten.

„Nicht alle Leute, zu denen ein Mann sich in Staatsangelegenheiten bezieht, sind würdig, von denen Frau empfangen zu werden.“

Zum ersten Male wurde ein Fremdenstrahl wie ein Wetterleuchten über ihr Gesicht.

„Salvator“, sagte sie, während sie den kleinen Kronprinz, ihren Ebenbild, der auf ihren Knien saß, in ihre Arme schloß, der Besuch dieser Fremden an meinem Hofe bräute keine ersten Folgen zu haben.“

Ich empfangen Frau Capo Rodos gleichzeitig mit einigen wenigen anderen Damen und sage ihr im Vorzeichen ein paar Worte. Denn kann man die Weiden wieder zu einem großen Hofball im Winter einladen; da verließen sie sich unter der Menge, und im Abdrücken ging mir ums nicht wieder. Habe ich nicht recht?“

Der Kaiser war an eines der Fenster getreten und trommelte mit den Fingern an die Scheiben. Alles wurde wieder still. Endlich wandte er sich wieder um und

sagte mit einer gewissen Bitterkeit in der Stimme:

„Es ist doch einen, wie Ihr Frauen Eure ganze Liebe auf die kleinen Kinderköpfe übertragen, man könnte wahrhaftig sagen, daß außer ihnen nicht mehr auf der Erde für Euch existirt. Und dennoch sind diese am wenigsten treu, sie verlassen Euch alle, ohne Unterzich, sobald sie nur auf eigenen Füßen stehen können.“

Die junge Frau suchte etwas — ein Klein wenig — und seufzte.

„Ja, wir wissen das vorans, gerade so wie die Thatsache, daß wir einmal sterben müssen, ohne es in unserem Innersten zu glauben. Wir fragen nach keinem „Worgen“, so lange das „Leute“ uns lieb ist.“

Einmal, das in seinem Herzen voring, mußte ihm ihr näher gebracht haben, denn er doch sich über das älteste Prinzchen, küßte ihre goldenen Locken und sagte:

„Mir Ansehen ist sie Dir nicht ganz ähnlich, aber ihre Stimme und geringen Bewegungen erinnern fortwährend an Dich. Ich wünsche schließlich, daß sie auch einmal Deinen Geist und Dein Herz besitzen möchte.“

„Ach! Wenn nur eines von Beiden dem anderen in diesem Augenblick die Hand entgegengebracht hätte, so würden sie einander fürs ganze Leben wiedergegessen haben, und es würde ihnen leicht geworden sein, die größten Schicksalsschläge zu ertragen, da sie die jedes am Herzen des Andern hätte ausmeinen können, aber das Wort blieb ungeprochen, und der Abgrund zwischen ihnen war dadurch nur noch erweitert.“

Wenig Tage später empfing Gisela Frau Capo Rodos gleichgültig mit einigen anderen Damen, die zum ersten Male der Kaiserin vorgestellt werden sollten, und nicht ohne peinliche Neugier rührte der Blick der Kaiserin auf der Frau, die allein im Stabe gemessen war, ihr Bild im Gergen des Kaisers zu verdrängen.

„Wie war es möglich?“ fragte sie sich. Dieses kleine, verbläute Fräulein mit dem wenn auch regelmäßigen, aber unbeweglichen, unbedeutenden Gesichtsausdruck; aber sobald sie sich erst persönlich zur Griechin hinsetzte, kam Leben in deren Körper, sie schien schlauer und größer zu werden, die dunkeln, vorher noch so matten Augen fingen an zu glänzen, und Gisela war zu Mute, als wogne sie dem Ermaden einer jungen „Boa constrictor“ — jetzt verheute ich, sagte sie sich, daß sie

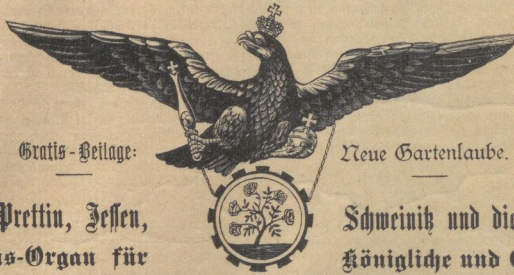
— wenn auch auf ihre Weise — einen verberlichen Zauber ausübt. Sollte man sich überhaupt von ihr je wieder loslösen können, wenn man einmal in ihrer Gemalt gemessen ist?“

Wen auch all dies in ihrem Jüten worging, so war die Kaiserin doch so stolz, um etwas davon Ansehen merken zu lassen. Sie fragte kühl und höflich:

„Geheißt es Ihnen gut in mierter Hauptstadt, gnädige Frau? Es muß ein großer Kontrast gegen das stille Manleben gewesen sein?“

„Herr Capo Rodos hat dem Lande große Dienste erwiesen“, fuhr Gisela langsam fort, als sie sah, wie alle Anwesenden auf die Worte lauschten. (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verlagspreisliste Nr. 554.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 105.

Sonnabend, den 8. September 1900.

IV. Jahrg.

Bestellungen
auf die
Annaburger Zeitung
vom Monat September
werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, in der Expedition sowie dem Zeitungsboten angenommen.
Die Expedition.
Zeitungs-Preisliste Nr. 554.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Die Direktion der Annaburger Steingrubenfabrik A.-G. theilt uns mit, daß die diesjährige General-Versammlung nicht am 10., sondern am 21. September stattfinden wird.

Steuerfreiheit der Besorwisten. Die Landbesorwisten und Besorwisten (Offiziere und Mannschaften) seien aus Anlaß der gegenwärtig stattfindenden Rechnungen daran erinnert, daß sie für die Monate, in denen sie zur Heizung bei der Feuerung eingesetzt sind, keine Steuern zu zahlen haben. Wenn auch nur ein einziger Tag auf den Monat entfällt, so ist der ganze Monat steuerfrei. Da ohne besonderen Antrag eine Steuerbefreiung nicht erfolgt, so müssen die Leute eine bezügliche Meldung unter Vorlegung einer Einweisung des Militärpasses bei der Gemeindebehörde des Wohnortes — nicht Bezirkskommando! — einbringen.

Widerkathung und Forderungen von Steuern. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verfügung des Finanzministers aus sämtlichen Regierungen, worin im Hinblick auf die wiederholten Klagen in der Tagespresse über die Verzögerung der Aufklärung der Einkommensverhältnisse und Erklärungssteuerbeiträge aus Personen, welche einen Steuererstattungsanspruch haben, darauf zurückkam gemacht wird, daß derartige Erklärungsanträge zeitens oder beschleunigten Organe ungeschämter bearbeitet werden müssen. Ferner wird in der Verfügung die Befugnis des Vorsitzenden der Veranlagungskommission zur vorläufigen Stundung der Steuern im Falle von Berufungen und Ermäßigungsanträgen dahin erweitert, daß fortan der Vorsitzende zur vorläufigen Stundung auf Antrag der Steuerpflichtigen ermächtigt ist, wenn und soweit er nach vorgängiger Prüfung, nach nichtmündigem Erweise den Ermäßigungsantrag bzw. die rechtzeitig eingeleitete Berufung für begründet erachtet.

Herberg. 5. Septbr. Ein Landmann aus dem Dorfe Mönchsdorf hatte am Sonnabend auf dem Liebenwerder Viehmarkt eine Kuh gekauft. Nachdem er hierauf gemacht, zog er mit seiner Kuh weiter. Zwischen Grochowitz und Frauenhorst ging ihm die Kuh verloren, vielleicht war sie in die Heide gelaufen. Ob die Kuh dem Eigentümer inzwischen wieder zugeführt worden ist, haben wir nicht erfahren können.

Treibsch. 5. Sept. Als am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, das dem Gutsbesitzer Gommel aus Kleinzerbst gehörige Gefährt durch Treibsch fuhr, lief das 16 Monate alte Tochterchen des Arbeiters Mide mitten zwischen die drei Pferde. Dabei wurde es von dem einen Pferde durch einen Fußtritt so schwer an der Hüfte verletzt, daß es schon nach wenigen Minuten verstarb. Der telegraphisch herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Treibsch. Der Maurer Hofseld von hier war eines Augenleidens wegen schon längere Zeit in ärztlicher Behandlung. Da sich jedoch keine Besserung bemerkbar machte, schickte ihn der behandelnde Arzt nach der Klinik in Halle. Bei der dort vorgenommenen Operation fand man in dem erkrankten Auge eine fast 1 cm. lange Wabe. Der fast einzig dastehende Fall erregte unter den Ärzten große Verwunderung und kam nach Auslage derselben nur dadurch verursacht worden sein, daß ein Insekt seine Eier am Auge oder in der Nase des Patienten abgelegt hat.

Am vergangenen Montag kam eine Frau aus Reinharz in das Geschäft des Töpfermeisters Klare in Schmiedeberg um eine Rechnung zu begleichen. Da der Geschäftsinhaber nicht zuhause war, wollte selbstverständlich die Frau Meiterin das Geld in Empfang nehmen und quittierte bereitwillig die dargebotene Rechnung. Als nun beim Bezahlen die betreffende Frau Abzüge machen wollte, erklärte ihr Frau Klare, dieses in Abwesenheit ihres Mannes nicht gestattet zu sein und sie sich veranlaßt, die fehlende Summe als Rest auf der Rechnung zu bemerken. Doch kaum hatte sie diese Auskunft gegeben, so waren, mit der Bemerkung, „mit Wollen lasse ich mich nicht ein“, das bereits ausgezahlte Geld, die quittierte Rechnung und auch die Reinharzer Frau verschwunden.

Wittenberg. Die Tochter des früheren Bahnhofsrichters Dichte aus Friedrichshab, Sandstraße, eine Frau im Alter von ca. 45 Jahren, war aus Magdeburg, wo sie verheiratet, bei ihren Angehörigen zum Besuch eingetroffen und fuhr am Nachmittage mit nach den Wiesen bei Hohnsdorf. Dort liegt über einem Wasserarm, die Hohnsdorfer Mühle oder das schwarze Wasser genannt, ein Steg, eine Frau, welche Pantoffeln trug, äußerte: „Ach wie oft bin ich als Kind hier hinübergelaufen“ und beschritt den Steg. Ungefähr in der Mitte angelangt, stürzte sie aus, das schwarze Geländer, bestehend aus einer Stange, nach welcher sie griff, brach ab und die Unglückliche stürzte in das Wasser und ertrank.

Wittenberg. 5. Sept. Der Koffak Gustav Nölke aus Galken wurde gestern Vormittag tot unter seinem Wagen auf seiner Elbweide aufgefunden. Nölke hatte die übliche Angewohnheit, sich die Fügel um den Hals zu hängen und ist allem Anschein nach durch das etwas unrubige Pferd vom Wagen herabgerissen und unter die Räder gerathen, wobei er getödtet wurde.

In **Edmannsdorf** bei Mönchsdorf wurde in der Nacht zum Montag der Tochter des Gutsbesizers Bölle die ganze Ausstattung in Wäsche und Betten, das junge Mädchen will in nächster Zeit mit einem Pastor die Ehe eingehen, gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Gistrowerda. 3. Sept. Eine recht unliebsame Störung ereignete sich gestern bei einem Begräbniß in Viehla, herbeigeführt durch die Bequemlichkeit resp. Nachlässigkeit des Totengräbers. Derselbe hatte statt der Bohlen schwache Bretter zum Belag des Grabes genommen. In dem Augenblicke, da der Sarg aufgehoben und eingesenkt werden sollte, brach das Brett, die Erde stürzte ab und zwei Träger sanken in das Grab. Der Sarg mußte zurückgehoben und die Erde ausgeschaufelt werden. Nach 1 1/2 stündiger Arbeit konnte dann erst die Begräbnißfeier stattfinden.

— Einen höchst merkwürdigen Prozeß führen zur Zeit zwei Frauen in **Aehsdorf** bei Finherwalde. Das Objekt des bereits bis an das Kammergericht gebrachten Streites bildet ein — zwölfjähriges Mädchen. Eine Frau Köderitz hatte von ihrem kranken Bruder sein 12jähriges Kind in die Pflege erhalten. Das Mädchen entlieh jedoch seiner Tante und kehrte zur Mutter zurück. Die Köderitz forderte das Kind im Wege der Klage von der Mutter wieder. Die gerichtlichen Instanzen sprachen das Kind bald dieser, bald jener Partei zu. Während der Dauer des Prozesses wanderte das Kind hin und her. Ein weissen litt darunter die Ausbildung in der Schule, da das Kind beständig umgeschult wurde. Schließlich wurde das Kind von der Mutter zu Verwandten nach Dresden gebracht, um es vor den Nachstellungen der Tante zu bewahren. Der Prozeß schwebt gegenwärtig vor dem Kammergericht, wo noch Beweistermine stattfinden, um möglichst alle Zeugen ausfragen in dieser Angelegenheit zu sammeln.

Finherwalde. 3. Sept. Gestern Abend um 7 1/2 Uhr wurde auf Bahnhofs-Ringmühl-Lichterfeld durch eine einjährende Maschine der Schlosser Jacob aus Poley überfahren. Der Tod war sofort eingetreten. Jacob soll ein dem Trunke ergebener Mensch sein und ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß derselbe freiwillig den Tod gesucht hat.

Finherwalde. 2. Sept. Die Vergeltung der Leiden des beim Brande des Tagelohners der Grube „Hilf“ in Nauno verunglückten Grubeninspektors Bahn und des Arbeiters Koalitz ist bisher immer noch nicht möglich gewesen. Ein am 30. v. M. unter Verzicht auf wiederum erfolglos ge-

Dresden. 2. Sept. Das hier gericht verurteilte zwei bekannte Kaufmann Eugen Schmeiert, Carl Rieth, R. Liebenwerda, und dessen Gärtnier Oscar Schmeiert aus bei Teltow, zu 13 und zu 10 Jahren, 10 Jahren Ehrverlust und saufsüß. Beide haben durch Einbruch in die Pfarrkirche in Kroppen betragend des Dites, und in Dresden für 6000 Mk. Juwelen. Die rechtmäßigen Eigentümer haben nichts zurückerhalten. Beide Verurteilten sind mit 12 und 9 Jahren Zuchthaus bestraft.

Gistrowerda. 3. Sept. Gestern Abend ein Jagunndener der Eisenbildhauer Heymann sein Leben verlor. Während er sich beim Jagdrevier Weidendorf begab, fiel er durch Hängenbleiben an einem geladenen Gewehr und der Schuß löste eine Seite des Kopfes, was den Tod Heymanns zur Folge hatte. Die hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Auf der Straßenbahn tödtete verunglückt ist am Sonntag in Spanbau ein unbekanntes junges Mädchen, das dem Inspektoren nach von außerhalb ist und bisher noch nicht recognoscirt werden konnte. Das etwa 18 bis 20 Jahre alte Mädchen ist Abends von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen abgeprungen, und trug hierbei schwere Verletzungen davon; es ist im Krankenhaus infolge Schädelbruchs gestorben.

Ein **ergreifendes Familiendrama** hat sich in Wansdorf bei Spanbau abgespielt. Dieser Tage starb der Bauer Wilken ganz

plötzlich. An dem Tage, wo er beerdigt werden sollte, schmit die Witwe aus Gram über den Tod ihres Gatten sich die Kelle durch und stürzte sich, als die Beerdigung ihren Tod nicht sofort herbeiführte, in die Dungsgrube, wo sie umkam.

— Seit Sonntag früh steht das Dorf **Pietlow** bei Prenzlau in Flammen. Montag Nachmittag waren bereits der Gutschof, die Kirche und einige Bauerngehöfte abgebrannt. Bisher gelang es nicht, das Feuer zu löschen. — Gelegentlich der Herbstparade in **Serlin** hoben die Herren Spitzböden ihr „Handwerk“ mit größtem Eifer ausgiebig und auch reiche Ernte gehalten. Unter den Kindern wurden beispielsweise zwei Damen um 26800 Mk. beschossen.

Greiz. 4. Sept. (Nord.) Vergangene Nacht gegen 1 Uhr wurde der 19 Jahre alte Landwirth Seifert aus Raith ermordet. Er befand sich mit noch anderen jungen Leuten auf dem Heimege von Gottesgrün nach Raith, als ihn ein gewisser Singer ein Taschenmesser in die linke Brust steck, sodas der Tod sofort eintrat. Die Ursache des Mordes ist unbekannt.

Aberglaube in der Krankenpflege. In mehr denn die wissenschaftliche Krankenpflege als berechtigter Faktor der Heilung Anerkennung findet, um so mehr müssen alle jene Vorurteile schwinden, die namentlich in Bezug auf die Krankenmutterung noch vielfach herrschen. Einige Proben dieses Aberglaubens theilt die „Zeitschrift für Krankenpflege“ mit. So herrscht auch in gebildeten Kreisen um Theil noch die Meinung, daß man Kranke, daß man sie nicht dürfe. In der Abwesenheit der Krankenmutter, die noch durch von Anknoblauch verbreiteter Irrthümer Tag und Nacht aufpassen zu Tage wechseln. Besonders in Beziehung der Krankenmutter, die in ländlichen Gegenden vor dem Geiste ein eingest, wenn sie der Sonntag dieser Hinsicht urtheile können nicht, da die Klagen direkt

... hielt der ... künftigen, Ge ... an einem Transport-Dampfer an die nach China abgehenden Truppen eine Abschiedsrede. Nach Schluß derselben fragte er Herrn v. Bülow: „Wo ist denn eigentlich Miquel?“, — „Miquel!“ antwortete v. Bülow, „der steht ja an der Steuerkassende.“

Kirchliche Nachrichten von Annaburg
Sonntag, den 9. Septbr.:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1 1/2 Uhr: Nachdacht.
Herr Pastor Lange.

